

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An den Ufern des Rheins vom Bodensee bis zu den Niederlanden

Wolf, German

Leipzig, [ca. 1900]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-253827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253827)

und überliefern, damit er sein ganzes Reich wieder gewinnen könne. Als der König solches vernahm, willigte er ein, empfing die Last Silbers, und gab dem Köhler, den er zum Sohn annahm, die Tochter zur Ehe, und die Gegend des Landes dazu, wie er begehrt hatte . . .

„Am seiner Wälder stillen Schoss liess er dem Jüngling lehen
Und spricht: „Nicht dieser Segen lass allein aus Deiner Kehle,
Empfange meiner Tochter Hand zu Deiner Trau-Keule,
Und auch des Breisgauer reifen Land zu Deinem Dorngewinn.“

Ehertigen hab ich es beremt nach Deinem Heilworte,
Wo einst Dein Müller hat gelohnt mit seinem gelbesen Strohe,
Zu Deinem Stammschloss nahe dem selbst Du des Grenzsteins legst,
Und möge Dein Geschlecht fortan erblühen im ewigen Segen.“

(A. Schwaner.)

Vom der heutigen Hauptstadt des Breisgauer zieht es uns zu dem Orte hinüber, der vor Zeiten als der Hauptort dieses gesegneten Gaus gegolten hat. Es ist **Breisach**, die uralte Stadt, die schon die Römer gebaut haben. Sie ist einstmals eine der wichtigsten Festungen des Deutschen Reiches gewesen, bis im Jahre 1793 ihre Mauern und Wälle durch die Franzosen zerstört wurden. Nun hatte, so bemerkt K. Simrock, das römische Reich nicht mehr, wo es sein Haupt hinlegen sollte. Einst liess nämlich diese Festung des heiligen römischen Reichs Hauptkissen, der Schlüssel Deutschlands. Auf dem höchsten Punkte der Stadt erhebt sich das mächtige St. Stephansmünster, als ob die Kirche diese jedem Angriff preisgegebene Stadt unter ihre schirmenden Fittiche nehmen wolle. Und der schirmenden Kirche steht der getreulich warnende Eckart zur Seite, südlich der Stadt nämlich erhebt sich der Eckartsberg mit den Trümmern alter Befestigungswerke.

Hier sind die Sagen vom getreuen Eckart zu Hause, der mit seinem weissen Stabe vor dem wilden Heere herzieht und jedermann aus dem Wege gehen heisst, damit er nicht zu Schaden komme, der vor dem Venusberge Wacht hält und die Wanderer vor dem Eintritt in den Berg warnt, damit sie nicht des Taushäusers Schicksal teilen; der sich zu den ängstlichen Kindlein gesellt: „Ihr Pöppchen, mir seid mir nicht traurig . . .“

Und der es auch recht und der es befehlt,
Er ist es, der gern mit den Kindlein spielt,
Der alte Getreue, der Eckart.“

Aus der Welt der Romantik versetzt uns die Bahn rasch in die Welt der Gegenwart, indem sie uns den Rhein hinüber in die Feste **Neubreisach** führt; da dieser militärische Platz indessen wenig Sehenswertes bietet, so verlassen wir erst in Kolmar die Eisenbahn. Hier sind wir alsbald im Herzen des Elsass.

Freudig bewegt gedenken wir des grossen Krieges, der das zerrissene Deutschland geerntet und dieses herrliche Stück Erde dem Vaterlande wieder gewonnen hat. Deutsches Blut floss in den Adern des elassischen Stammes, deutsche Sitte herrscht in seinen Häusern, deutsche Geschichte weilt sein Boden, deutsche Sprache klingt in seinen Liedern. Auf manchem Blatte der deutschen Volks- und Kulturgeschichte steht der Name des Elsass dankbar eingetragen. Auch an der deutschen Heldensage hat nach Simrock, dem ausgezeichneten Kenner der germanischen Vorzeit, das Elsass keinen geringen Anteil. Der Wasgenstein, der höchste Punkt der Vogesen, an welchem die alte Heerstrasse vom Elsass nach Lothringen vorbeizog, wird in den Nibelungen erwähnt. Ob Siegfrieds Ermordung im Wasgau oder im Spessart geschehen ist, lässt sich aus dem Liede nicht mit Gewissheit entnehmen. Die Burg aber, von welcher der grimme Hagen bekannt ist, wird im elsässischen Nordgau zu suchen sein. Kaum ein deutsches Land ist reicher an sagenhafter Ueberlieferung als das Elsass. In den Münstern von Thann und Strassburg hat die deutsche Baukunst das Höchste erreicht, was sich in der Verbindung des Erhabenen mit dem Zierlichen leisten liess. Fast jede Stadt, jedes Städtchen des Elsass hat irgend eine bedeutende Persönlichkeit aufzuweisen; deren Namen im ganzen Vaterlande einen guten Klang hat. Strassburg hat seinen Gottfried,



IM MÜNSTER ZU FREIBURG